



● Katharina Blaß Hamburg



Katharina Blass arbeitet als freie Journalistin in Hamburg. Sie studierte Medienwissenschaft, ist Absolventin der Henri-Nannen-Schule und schreibt hauptsächlich für Spiegel Online.

HURRA, ENDLICH SIND DIE FLÜCHTLINGE DA!

„Wir sind überfahren worden.“ „Wir wissen nicht, was wir tun sollen.“ So tönt es aus vielen Lehrerzimmern im Land. Plötzlich sind die Flüchtlinge da – und niemand ist vorbereitet. Es gibt zu wenige Lehrpersonen, keine Ressourcen für die Unterrichtssprache oder genügend Geld für Freizeitangebote. Einen Lehrplan zur Integration der Neuankömmlinge hat niemand und überhaupt fragen sich derzeit wohl viele, was Integration genau bedeuten soll. Alle Beteiligten sind mit einer neuen Situation konfrontiert: Lehrer wissen nicht genau, wie sie mit den traumatisierten Schülern umgehen sollen. Eltern machen sich Sorgen, dass das Niveau in den Klassen absinkt.

Schätzungen zufolge reisten 2015 rund 10.000 minderjährige, davon 3.000 schulpflichtige Flüchtlinge, in die Schweiz ein. Zum Vergleich: Das sind 45 Prozent mehr als 2014.

Die Entwicklung schürt viele Ängste und Vorurteile in der Gesellschaft. Gleichzeitig ist das aber auch eine riesige Chance für das gesamte Bildungssystem und alle Teilnehmer, weil die Schulen sich verändern müssen und werden. Nicht nur zugunsten der Zugewanderten, sondern auch zugunsten aller Schweizer.

Wir alle müssen endlich die Qualität, Sinnhaftigkeit und Gestaltung des Bildungssystems, vor allem aber der Schulen und ihrer Lehrpläne hinterfragen. Nur hier werden die Grundlagen für ein späteres Erwerbsleben und somit der langfristigen Integration aller Zugewanderten gelegt. Ihr Erfolg ist entscheidend. Es müssen Projekte und Initiativen entstehen, Wirtschaft – also Ausbildungsbetriebe – und Schule müssen besser zu-

sammenarbeiten. Und das kommt nicht nur den Flüchtlingen zugute. Allerdings braucht das Zeit und wir können nicht so lange warten, denn die Zugewanderten sitzen jetzt in den Klassen. Wir müssen jetzt anpacken! Wir alle werden neue Menschen und fremde Kulturen kennenlernen. Die Lehrpersonen, aber auch die Schülerinnen und Schüler, die in der Schweiz groß geworden sind, werden sich im Unterricht mit den Folgen von Krieg und Vertreibung auseinandersetzen und vielleicht auch in ihrer Freizeit spüren, wie wichtig eine funktionierende Demokratie und ein Leben in Freiheit und Frieden sind. Fremdenfeindlichkeit, Ressentiments und Intoleranz sind keine latenten Schwingungen mehr, sondern werden auf dem Sportplatz, im Unterricht, am Stammtisch, im Parlament und in den Medien thematisiert werden. Davon können wir alle – vom Erstklässler bis zum Bundesrat – nur profitieren.



Armin Himmelrath & Katharina Blass (2016). *Die Flüchtlinge sind da! Wie zugewanderte Kinder und Jugendliche unsere Schulen verändern - und verbessern*. Hep Verlag, Bern.